



Mittwoch, 2. März 2016

## Hühnersuppentag – oder wie ist Gott?

„Was hast du eigentlich für Bilder vor Augen, wenn Du an Gott denkst?“ Die Frage ist einigermaßen überraschend. Oder auch nicht. Warum sollte man jemanden, der Theologie studiert hat und immer mit diesen Themen zu tun hatte, so etwas nicht fragen? Ich selbst habe mich das so deutlich lange nicht gefragt.

„Was hast du eigentlich für Bilder vor Augen, wenn du an Gott denkst?“ Ich kann in dem Moment, in dem ich gefragt werde, keine richtige Antwort geben. Aber dann gehe ich auf die Suche. Und ich finde keine Bilder, sondern etwas, das aus Bildern, Gefühlen und Stimmungen, aus Erlebnissen und Erfahrungen gemischt ist. Aus all dem setzt sich etwas zusammen, was dem Gedanken nahekommt: Ja, so müsste er sein.

Eine meiner Lieblingsmischungen, um etwas davon zu ahnen, wie Gott ist, das ist ein Hühnersuppentag. Ein Hühnersuppentag ist einer, an dem es mir nicht so gut geht. An dem ich einfach kaputt bin. Ein Tag, der ungemütlich ist. Ungemütlich draußen und ungemütlich in mir selbst. An solchen Tagen gibt es Hühnersuppe. So eine richtig gute. Selbstgemacht und richtig heiß. Und dann: eine warme Wolldecke über die Schultern und einfach nur Ruhe haben. Nichts machen, nichts erreichen, nichts vollbringen. Und wissen, dass jetzt Zeit ist, wieder Kräfte zu sammeln. Es wird wieder gut. Das gelingt mal mehr, mal weniger. Meine Hühnersuppe ist schließlich nicht der Zaubersaft von Miraculix. Aber so im Großen und Ganzen sind meine Hühnersuppentage Inseln von Geborgenheit und Trost und Stärkung.

Und das hat mit Gott zu tun? Ja, weil das der Ausdruck ist, den mein persönlicher Glaube finden kann, zusammengesetzt aus der Vielfalt meines Lebens. Jeder hat andere Bilder und Eindrücke, die zu tun haben mit Sehnsucht, mit Trost, mit Freude, mit Dank, mit Geborgenheit oder mit der Lust auf Leben. Alles kann drin sein. Mit Gott leben heißt: Diesen Reichtum des eigenen Lebens erkennen, auskosten und verstehen, wie vielfältig Gott auch für mich ist. Die Stellen, an denen ich etwas von ihm ahnen kann, sind unvorstellbar viele.

Dr. Peter-Felix Ruelius